

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreise: Vierteljährlich bei den Auslieferern 1,20 Mk., in den Postämtern 1,30 Mk., beim Postbezugs 1,40 Mk., mit Postgebühren 1,50 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Preis der Nummern der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5spaltige Copypresse oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bearbeitung nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 101.

Sonntag, den 30. April 1905.

145. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Während Ausführung der Pflasterumlegung der Merseburg-Naumburger Straße zwischen den Stationen 0,680—0,9 in der Feldmark Merseburg soll dieselbe vom 1. Mai cr. bis auf weiteres gesperrt werden.

Der Verkehr wird während dieser Zeit auf die Halle-Weißener Straße und von da auf den zwischen Station 17,6—17,7 rechts abzweigenden und zwischen den Stationen 2,0—2,1 der Merseburg-Naumburger Straße wieder einmündenden Feldweg verwiesen.

Merseburg, den 27. April 1905.
Der Königliche Landrat.
Graf v. Hausoville.

Bekanntmachung.

Während Ausführung der Pflasterumlegung der Merseburg-Mühlener Straße zwischen den Stationen 1,0—1,150 in der Feldmark Ober-Benna soll dieselbe vom 1. Mai cr. bis auf weiteres gesperrt werden.

Der Verkehr wird während dieser Zeit auf die Merseburg-Naumburger Straße verwiesen.

Merseburg, den 27. April 1905.
Der Königliche Landrat.
Graf v. Hausoville.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Kasse bleibt am Donnerstag, den 4. Mai dieses Jahres von 10 Uhr ab wegen auswärtiger Dienstgeschäfte des Vertreters des beurlaubten königlichen Rentmeisters für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Merseburg, den 27. April 1905.
Königliche Kreisasse.
F. d. h. H.
Bowitzsch, Kassengehilfe.

Ein verlorener Sohn.

Erzählung von H. H.

(8. Fortsetzung.)
Der Mann, der langsam, auf einen Stock gestützt, dem Stadtpark zuschlich, hätte auch weiser daran getan, ein Obdach aufzusuchen. Es war Rudi Keller, den man vor einigen Tagen aus dem Hospital entlassen hatte. Er war zum Seilett abgemagert und mußte oft stehen bleiben, um zu duschen. Aber er ging immer weiter, ohne nach rechts oder links zu sehen, als ob er ein bestimmtes Ziel vor Augen habe.

„Ihre Lunge ist so gut wie gesund!“ hatte der Arzt gesagt. „Etwas Schonung und gute Ernährung wird Sie bald völlig herstellen!“
Dann hatte der Patient mit dem Rest seiner geringen Barschaft die Kurkosten bezahlt und war gegangen.
Aber weit war er nicht gekommen, nur bis zum nächsten obskuren Gasthof. Dort hatten schon seine Kräfte ihn verlassen.
Und jetzt?
Finstere Geister rangen um seine Seele. Er hatte toben seine Uhr verlost und einen Revolver dafür gekauft. Ihm blieb ja nichts mehr übrig, als diesem Elend ein Ende zu machen! Er war ja nicht der erste, der so handelte. Und was war's denn weiter? Sterben mußte er ja doch bald, — was nützte es, sich darüber zu täuschen? Seine Lunge konnte ja nicht gesund werden bei dem Hundeleben, das er führte.

Der in der Lemnitzer Zwangsversteigerungssache auf den 17. Juni 1905, nachmittags 5 Uhr im Kurbaue zu Dörenberg anberaumte Versteigerungstermin wird an **hieriger Gerichtsstelle, Amtsgericht Zimmer Nr. 19** abgehalten. (366)
Merseburg, den 28. April 1905.
Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Rugland und Japan.

* Saigon, 28. April. Das Geschwader und die russischen Transportschiffe gingen am Mittwochabend mit unbekannter Bestimmung von der Kamranh-Bucht ab. Vier Kohlenfahrer kamen zu spät in der Nacht an und gingen dann in derselben Richtung an und gingen dann in derselben Richtung an und gingen dann in derselben Richtung an. Admiral Nebogatow wurde gefeuert, was man annimmt, er Angaben finden wird, um sich mit dem Geschwader Roschdiestwenstky zu vereinigen. Dieses besteht aus 25 Kriegsschiffen, einem Seeslepper, einem Wertstatsschiff und einem Landdampfer, früher für Petroleum, jetzt zum Wasserdampfenergieerichter. — Der Aufenthalt des Geschwaders in der Kamranh-Bucht, wo 52 Schiffe manövierten ohne die geringste Havarie bei den regelmäßigen Aus- und Einfahrten, erregte die Bewunderung der Zuschauer. Admiral Roschdiestwenstky ist erfreut, daß man aus der Kamranh-Bucht nicht ein französisches Konfong gemacht hat.

* Shanghai, 28. April. Nachrichten zufolge, die durch einen von Masampo kommenden Dampfer hierher gelangen, sind eine große Zahl japanischer Schiffe in der Gegend der Insel Tschusima zusammengezogen. Man glaubt, daß es sich um einen erheblichen Bestandteil der Flotte des Admirals Togo handelt.

* London, 28. April. Aus Kaskutta wird gemeldet, daß russische Geschwader habe den von Saigon nach Japan gehenden britischen Dampfer „Beatrice“ aufgebrocht.

* London, 28. April. Gestern wurden von hier aus für die Kohlenlieferung an Roschdiestwenstky's Flotte sieben weitere Dampfer gemeldet, die ursprünglich für Wladivostok bestimmt, im Hinblick auf die japanische Blockade aber mit ihrer Kohlenladung in Hongkong und anderen chinesischen Häfen vor Anker gegangen waren.

* London, 28. April. Die russische Admiralität hat nunmehr an den amerikanischen Großindustriellen Charles Schwab, den früheren Präsidenten des Stahltrails, einen Auftrag vergeben zum Bau mehrerer Schiffschiffe eines ganz neuen Typs von 16.000 Tons Gehalt, der die höchste bisher erzielte Leistungsfähigkeit noch übertreffen soll. Die Mehrzahl der Schiffe sollen in Amerika, ein Teil in einer in einem Ostseehafen neu zu errichtenden Werft von russischen Arbeitern und unter amerikanischer Leitung gebaut werden.

* Berlin, 28. April. Der Stab des Generals Linjewitsch macht, wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, folgende genau kontrollierte Angaben über die russischen Verluste in den Schlachten vom 19. Februar bis zum 14. März, welche sehr wesentlich von den japanischen Angaben und den bisherigen Annahmen abweichen. Danach sind tot, verwundet oder verflohen: zwei Generale, beides schwer verwundet in japanischer Gefangenschaft; 1980 Stabs- und Oberoffiziere, 87.677 Soldaten. Diese letzte Zahl ergibt sich aus 55.000 evacuierten Verwundeten, 15.000 Toten, 7000—8000 Gefangenen, an 10.000—12.000 auf dem Schlachtfelde gelassenen Verflohenen; aus den beiden letzten Kategorien sind nicht mehr als 5000—6000 Soldaten in Gefangenschaft geraten, die übrigen waren

verwundete Trainmannschaften und Intendanturbeamte. An Gefangenen wurden 32, davon drei alte Männer, und 26 Schnellfeuer-geschütze verloren, von diesen letzteren wurden 23 beim Rückzuge aufgegeben, weil sie im Kot hängen geblieben waren. Die gesamte Belagerungsartillerie wurde, wie bereits vor anderthalb Monaten gemeldet, mit sämtlichen Geschossen und dem Artilleriepark gerettet. Da alle diese Angaben auf ihre Richtigkeit hin nicht gut bezweifelt werden können, sieht man, daß die russischen Verluste hinter allen Annahmen zurückbleiben, zumal Linjewitsch gleichzeitig meldet, daß eine sehr große Zahl von Leichttruppenverbänden nach der Front zurückgeführt ist.

Marokko.

* Berlin, 28. April. Die beschleunigte Entsendung einer englischen Gesandtschaft nach Fez ist tatsächlich richtig; der Befandte weilt bereits in Tanger, hat aber dem Sultan noch nicht sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Die Reise nach Fez hat den Zweck, diesen diplomatischen Akt zu erfüllen. Daß der jetzige Zeitpunkt gewählt wurde, ist vielleicht, wie vielfach angenommen wird, auf Betreiben Delcasses geschieden, allein es ist zweifelhaft, ob sich die englische Regierung mit den französischen Interessen und den Sonderwünschen Delcasses identifiziert. Letzteres bedarf es keiner weiteren Erwähnung, daß die Entsendung der Gesandtschaft für Deutschland kein besonderes Interesse hat.

* Paris, 28. April. Ein Teil der Presse feiert die Reise und den bevorstehenden Besuch König Edwards in Paris als Beweis der immer herzlicher werdenden Beziehungen zwischen England und Frankreich. Auch die Entsendung der englischen Gesandtschaft nach Fez, die der deutschen unmittelbar folgt, zeige, daß England die französische Politik in Marokko unterstütze.

Und wozu sollte er überhaupt leben? Er hatte nur noch einen halben Dollar in der Tasche, zum Arbeiten war er unfähig, auch wußte er aus Erfahrung, daß es nicht leicht war, Arbeit zu finden.
Nein, die Komödie sollte ein Ende haben, — dort im Park sollte es sein! Er hatte sich alles zurechtgelegt in seinen Gedanken. Er wollte sich auf eine der Bänke setzen, die dort standen; bei diesem Wetter würde ja kein Spaziergänger ihn stören, im Sigen konnte er sicherer die Waffe halten, sonst schob er womöglich vorbei, an die rechte Schläfe hielt er den Lauf — dann mußte er ja gleich tot sein!

Und dann? — Ja, dann war eben alles vorbei.
Morgen stand im Polizeibericht: „Heute früh fand man im Park unweit der Fontaine die Leiche eines jungen Mannes. Offenbar liegt Selbstmord vor. Ein Revolver lag neben der Leiche. Ein Schuß war durch die Schläfe ins Gehirn gedrungen. Der Tote war mit einem dunkeln Civilanzug bekleidet, in seiner Tasche fand sich ein Portemonnaie mit einigem Silbergeld.“
Ja, so würde es in den Tageblättern stehen, und niemand würde sich darüber wundern. Dergleichen kam ja alle Tage vor.

Wie dieser Wind doch durch alle Knochen drang!
Rudi erschauerte leicht. Er klappte seinen Rocktragen in die Höhe.
Ob Martin jemals hören würde, daß sein Bruder so geendet hat? Wohl schwerlich.

Rudi hatte dafür gesorgt, jede Spur zu vernichten, die zu einer Entdeckung hätte führen können. Die letzten Briefe Martins hatte er verbrannt. Er hatte deren überhaupt nicht viele erhalten. Der beliebte Arzt hatte wohl keine Zeit mehr, an seinen unglücklichen Bruder zu denken. Wozu auch? Je weniger er von dem verlotterten Subjekt, dem verlorenen Sohn, hörte, je angenehmer war das für Martin!

Unsgabare Bitternis stieg in des verzweifelten Mannes Seele auf, er beschuldigte seinen Bruder des größten Egoismus, er suchte in den Verhältnissen die Ursache seines Unglücks, nur nicht in sich selbst.

Krampfhaft griff seine Hand in die Brusttasche.
Sollte er es jetzt tun?
Schein blühte er um sich; er befand sich in den Anlagen.

Der Sturm rauschte in den Bäumen über ihm, und der Regen hatte plötzlich die Gestalt eines Wolkenbruchs angenommen, so daß Rudi unwillkürlich unter das noch dicke Laubdach einer breitblättrigen Eiche suchte.

Wunderbar genug: er, der im Begriff stand, freiwillig zu sterben, fürchtete sich, Grundsnäht zu werden. Fast hätte er laut aufgelaucht bei diesem Gedanken.

Dann zog er die Waffe aus der Tasche und prüfte den Hahn. Es war ja niemand in der Nähe, und seine Hand war ganz ruhig — also mochte es drum sein.
„Ein Augenblick und alles ist vorbei“, dachte er. „Ob man wohl wirklich gleich tot

ist, keine Schmerzen fühlt? Vielleicht wäre es sicherer, die Wundung an die Stirn zu halten! — Doch! kommt da nicht jemand? Ich will warten, bis die Laternen-Angelichter vorbeigekommen sind!“

Schritte und Stimmen näherten sich in der Tat.

Rudi trat in den Schatten der Bäume zurück. Ein Trupp junger Leute ging lachend und scherzend vorbei.

O warum konnte er nicht auch gesund, reich, glücklich sein, wie jene? Warum mußte er hier so elendiglich sterben?

Es war ihm plötzlich, als sähe er die Augen seiner Mutter auf sich gerichtet, sie hatten ihn ja oft so traurig angesehen!

Hetz stieg es in seiner Kehle empor.
(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Geschäftsverehr.
Magen-Leiden **Bei**
Darm-Leiden **wird**
Durchfall **Hausens Kasseler**
Blutarmut **Hafer-Kakao**
Bleichsucht

als hervorragend wohlthuendes u. leicht verdauliches Kräftigungsmittel von mehr als 10000 Ärzten ständig verordnet. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. April. (Sohnnachrichten.) Die „Sohnzollern“ mit dem Kaiserpaar an Bord ist heute nachmittag 4 Uhr unter dem Salut der Geschütze und den Ovationen der jährlich herbeigeströmten Menge in Bari eingetroffen.

Die Zuckersteuer hat im Etatsjahre 1904 den bisher höchsten Ertrag abgeworfen. Sie ist mit ihm an die Spitze aller Verbrauchsabgaben getreten, während früher stets die Brauweinsteuer diese Stelle innehatte. Im Jahre 1904 haben Brauweinverbrauchsabgabe und Malzsteuereinnahmen zusammen 117,6 Millionen Mark erbracht. Die Zuckersteuereinnahme, die sich auf 128,3 Millionen Mark belief, hat sie um 10,7 Millionen Mark gesteigert. Die bedeutende Steigerung des Zuckerertrages röhrt von der Bestimmung der Zuckersteuern nach dem Jahre 1903 her, wonach vom 1. September 1903 ab der frühere Satz für 100 Kilogramm von 20 Mark auf 14 Mark und der für 100 Kilogramm Zuckerabfälle von 14 Mark auf 10 Mark herabgesetzt wurde. Die Einnahmen zählten schon in den dem Geltungstermine vorhergegangenen Monaten eine beträchtliche Zunahme. Es belief sich die Einnahme für das Etatsjahr 1903 auf 101,9 Millionen Mark. Die Steigerung der Einnahme des Jahres 1901 gegenüber 1903 stellt sich demgemäß auf nicht weniger als 26,3 Millionen Mark. Der Etat für 1904 sah eine Einnahme von 115,3 Millionen Mark voraus. Schon bei der ersten Befugung des Reichshaushaltsrats für 1905 im Reichstagsrat machte der Staatssekretär des Reichshaushalts die erfreuliche Mitteilung, daß die Zuckersteuer voraussichtlich den Etatsanschlag bedeutend übersteigen würde. Er schätzte den Ueberschuß der wirklichen Einnahme auf rund 14 Millionen Mark. Ganz so groß ist er nun nicht geworden, immerhin ist er mit 13 Mill. nahe an diese Summe herangerückt. Beim Finalabschluß der Reichshauptkasse für 1904 wird die Zuckersteuer eine sehr erfreuliche Rolle zu spielen berufen sein. In den Reichshaushaltsrat für 1905 ist die Zuckersteuer mit 130 Millionen Mark zum Ansatz gebracht. Bei der in letzter Zeit zu beobachtenden gewissen Steigerung des Zuckerkonsums und namentlich nach dem Ergebnis, das nunmehr für das Etatsjahr 1904 vorliegt, ist anzunehmen, daß diese Summe im laufenden Etatsjahre auch tatsächlich erzielt werden wird. Von dem gesamten Ertrage der Verbrauchssteuern in Höhe von 342,1 Millionen Mark nimmt die Einnahme der Zuckersteuer nicht weniger als 34,5 Prozent in Anspruch.

Rund 100 Mai-Versammlungen sollen von sozialdemokratischer Seite in Berlin und Umgegend veranstaltet werden. 46 Versammlungen sind vom Ausschuss der Berliner Gewerkschaftskommission, zumelst für 10 Uhr vormittags, einberufen. Zehn dieser Versammlungen entfallen auf die Vororte. Unter den Referenten befinden sich diesmal nur zwei Reichstagsabgeordnete und drei Frauen. Die Majestät der sozialdemokratischen Partei findet für Berlin in 20 Lokalen statt. Das Programm besteht in Konzerten, Festreden u. s. w.

Königsberg, 28. April. Heute mittag 1 Uhr wurde die Leiche des Generaladjutanten Kaiser Wilhelm I., des Generals der Kavallerie Grafen Lehndorff auf Schloß Briesel unter militärischen Ehren beigelegt. Der Kaiser hatte den Generalfeldmarschall u. Hauptmann mit seiner Vertretung beauftragt. In Vertretung des Kronprinzen war dessen persönlicher Adjutant Major Oppen erschienen. Unter den Teilnehmern an der Trauerfeier befanden sich u. a. Staatsminister Graf zu Eulenburg, Bizegeneralmajor Graf Franz, Fürst zu Pribitz, Fürst zu Dohna-Schloditten, Oberpräsident v. Moltke, die Generalität der Garnison Königsberg, die Spitzen der Staats- und Provinzialbehörden, Vertreter des Magistrats und der Stadtrats, die Stadtratsmitglieder, Major Graf v. Finkenstein, der Kommandeur des Regiments der Garde du Corps Fehr v. Mühlhosen mit einer Offiziersdeputation des Regiments, sowie Abordnungen der in Königsberg garnisonierenden Regimenter. Die Mannschaften verschiedener Truppenteile der Garnison Königsberg bildeten die Leichenparade. Zur Aufzucht des Kaisers legte Erzengel v. Haupten einen Kranz nieder. Der Militär- und der Kriegerehrenorden von Wargen bildeten auf dem Wege zur Gruft Spalier. Unter Abgabe des Trauerakus wurde der Verstorbene an der Seite seines früher verstorbenen Sohnes beigelegt.

Wilhelmshaven, 28. April. Der Lloyd-Dampfer „Frankfurt“ ist mit der abgelagerten Befugung des Schutzgebietes Kiautschau, im ganzen 863 Personen, angekommen.

Söln, 28. April. Nachdem sich die Verhandlungen zwischen dem Rheinisch-Westfälischen Boykottverband und den Arbeitervertretern in letzter Stunde zerfallen haben, ist heute die teilweise Ausprägung der Brauereioberorganisation angeordnet. In einigen Orten wie Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Elberfeld und Witten legen auch die übrigen, den freien Gewerkschaften angehörenden Brauer die Arbeit nieder. Sowie sich bis jetzt überlegen läßt, wird der Betrieb der Großbrauereien hierdurch nicht beeinträchtigt. Zahlreiche kleine Brauereien werden indessen durch den Boykott schwer geschädigt und einzelne dem Ruin nahegebracht.

Lokales.

Merseburg, 29. April.

Militärisches. Dem Mittelmeister der Landwehr, Max Berger, wurde der Abschied bewilligt.

Verhufsbau einer Saalebrücke bei Dürrenberg hat daselbst, wie bereits firtz mitgeteilt, gestern eine Sitzung der gewählten Gemeindevertreter stattgefunden. Der Vorstand, Herr Stadt-Daußonville legte in der Versammlung das Projekt vor, erläuterte und befristete dasselbe und bemerkte, die Brücke, wie sie projektiert sei, werde rund 120,000 M. kosten, woran noch 40,000 M. fehlten. Da mehrere der in Betracht kommenden Gemeinden sich noch ablehnend verhalten, so soll an verschiedene Interessenten herangetreten werden, um die 40,000 M. aufzubringen. Wenn dies, was zu wünschen ist, geschieht, so ist zu hoffen, daß auch die Provinz und der Kreis sich an diesem für die ganze Umgegend wichtigen Projekte beteiligen werden.

Im Kreisrichter-Verband hält morgen, Sonntag, nachmittag 4 1/2 Uhr Herr Pastor von Schmidt in der „Reichsstrone“ einen Vortrag über das Thema: „Wider aus dem Hohenollernleben“. Der Vortrag, der viel Interessantes und Belehrendes bringen dürfte, ist allen Mitgliedern und Freunden der Sache wärmstens empfohlen.

Der Eisenbahn-Fahrplan, welcher am 1. Mai in Kraft tritt, wird in gewohnter Zusammenstellung in der nächsten Nummer zum Abdruck kommen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 28. April. Es sieht nunmehr fest, daß eines der diesjährigen Rennen — und zwar das Herbstrennen — des sächsisch-thüringischen Reiter- und Pferdevereins in Halle auf den Passendorfer Wiesen stattfindet. Es wird ein zweitägiges Herbstmeeting sein und, so wurde in der Generalversammlung des Vereins beschlossen, am 7. und 8. Oktbr. abgehalten werden. Die Stadt Halle wird voraussichtlich noch einen Ehrenpreis von 1000 Mark für das Rennen aussetzen. Preise in gleicher Höhe hatte die Stadt schon in den Jahren 1896 bis 1900 für die Pferderennen zu Halle bereitgestellt; als sich in den letzten Jahren aber die Stadtratsordnungs-Versammlung nicht zur Bewilligung von Ehrenpreisen entschließen konnte, sah sich der Verein veranlaßt, die Rennen nach Torquai zu verlegen.

Halle, 29. April. In der in der Geiße-strasse gelegenen Augustapapierfabrik von Heibrunn und Pinner ist heute früh um 1/6 Uhr ein großer Brand ausgebrochen. Die Feuerwehre ist in voller Tätigkeit.

Mücheln, 28. April. Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Braunshdorf in der Diözese Mücheln ist der bisherige Pfarrer, Herr Dr. v. Mücheln, als Pfarrer ernannt worden.

Burgliebenau, 28. April. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Burgliebenau in der Diözese Merseburg wird ist dem bisherigen 2. Pfarrer in Kalbe a. M. Karl Johannes Martin Mebus verliehen worden.

Reusberg, 27. April. Ein nichtswürdiger Wubenzel wurde in der gestrigen Nacht gegen den Besitzer des Hotels „Rheinischer Hof“ hierseits verübt. Um die Mitternachtsstunde, als das Lokal bereits geschlossen war, begehrten einige, wahrscheinlich nicht mehr ganz nüchterne Menschen noch Einlass, und als ihnen nicht geöffnet wurde, demolierten sie in ihrer Wut das eiserne Stadet an der Ostseite durch Umwerfen der gemauerten Säulen, wodurch auch das Holzwerk zerstört wurde. Obgleich Wirt und Kellner noch waren und die Freuler zu ermitteln suchten, gelang es diesen doch, in der Dunkelheit unerkannt zu entkommen.

Grönlitz bei Gorbetha, 27. April. In der Nacht vom 24. zum 25. ds. Mts. hat der Sohn des Landwirts F. Starke hierseits, Paul, dem Dienstherrn H. Bauer mit dem Messer eine Wunde am linken Auge beigebracht. Der Vorfall ist zur Anzeige gebracht worden.

Schwendt, 28. April. Der Musketier-Schüler vom 153. Infanterie-Regiment in Altenburg hatte sich am 2. Osterfeiertag, nachdem er ein Spind seines Kameraden erworben und Lebensmittel entwendet, vom Regiment ohne Urlaub entfernt. Am 3. Feiertag meldete Schüle sich bei der hiesigen Polizeibehörde, die ihn in Haft abführte. Am Mittwoch wurde der Flüchtling durch einen Unteroffizier seines Regiments dem Truppenleiter wieder zugeführt.

Könnern, 28. April. Hier erhängte sich gestern der Bergmann Lehmann aus Verzeuung darüber, sich nicht in die Feine der Hulsader. Sie verbrütete fast, ehe ärztliche Hilfe herbeigeholt war.

Zerbst, 27. April. Eigentümliche Er-fahrungen hat, wie das Volksblatt für Anhalt“ berichtet, die Zerbster Handwerks-lammer mit einem Handelslehrer der von ihr veranfaßten Weiserlurfe gemacht. Mehrere Gewerbetreibende, die im vergangenen Winter an dem Meisterkurs teilgenommen, wurden in den letzten Tagen zur Polizei geladen, wofelbst ihnen die Anrechnung ihrer Unterschrift vorgelegt wurden. In der vorletzten Uebungsstunde waren Wechsel mit wirtschastlichen Briefen und Akzepten geschrieben worden; der Lehrer, Herr Dr. E. Hubert, hatte die Wechsel zur Korrektur mitgenommen, war aber dann nicht wiedergekommen. Jetzt zeigt sich, daß Hubert die Wechsel in seinem Koffer verwendet hat. Die jetzt vorgelegten Wechsel sind in Unlauf gewesen und auch bezahlt worden, sie haben also dem Hubert an-scheinend als Kellnerwechsel gebient. Hubert ist in Leipzig eine Verlagsbuchhandlung für Handelsliteratur, über die inzwischen Konturs eröffnet worden ist, wobei die Maginationen gefunden worden sind.

Gera, 27. April. Den Automobilen-fahrern, die am 2. Osterfeiertag bei Böhmke ein Kind tödlich und ein anderes schwer verletzt haben, schenkt nach der „Geraer Ztg.“ unsere Polizei auf der Spur zu sein. Allen Anfahrern nach handelt es sich um Berliner Automobilisten, die auch unsere Stadt in einem rasenden Tempo durchfahren haben.

Bermischtes.

Berlin, 28. April. Heute fand hier in der Greifwall-Strasse in der Zellulose-Fabrik von E. Badrach eine bedeutende Zellulose-Explosion statt, wodurch 3 Personen schwer und 12 leicht verletzt wurden. Als morgens ein 14-jähriger Lehrling Feuer im Ofen anzumachen wollte, erfolgte die furchtbare Explosion, man glaubt, daß sich Zellulose-Fälle im Ofen befunden haben. Der Knall der Explosion war so stark, daß die Bewohner in der Nachbarschaft aus den Häusern flüchten. Schon aber schloßen vom ersten Stoßwerke Stichflammen frey und zur am Vorder- und Hinterhaus in die Höhe, züngelten bis zur obersten Höhe und trugen den Rauch nach oben und unten in die Wohnräume. Währn Frauen und Kinder in widerhalt auf die Straße rannten mit verengten Haaren und verbrannten Gesichtern, war die Feuerwehre von mehreren Stellen aus alarmiert worden. Eine mechanische Leiter nahm vor dem Hause Aufstellung, die zweite fuhr in den geräumigen Hof ein. Die Bewohner, die sich über die Leuten nicht mehr hätten retten können, waren bedrängt von Flammen und Rauch, an den Fenstern der Hinterwohnungen verlammt. Besonders aufge-regte Personen hatten sich auf die Fenster-bänke geschwungen und machten Mene, in den Hof hinabzuwerfen. Die Feuerwehre be-richtigte die Leute durch Zuruf, ließ schleunigst die große ausziehbare Leiter nach den Fenstern hinauf-schieben und leitete immer in größter Ordnung den Massenaustrag aus den qualmerfüllten Zimmern. Der Gefährtsausgang nachtag hatte sich selbst auf einen Reiter gestellt, und der Ausbruch, das un-schuldige Wergern der Explosion, war auf und davon gerannt. Er hat sich bisher nicht wieder bilden lassen.

Gera, 28. April. Der Weber Werner er-lag ob seine von ihm getrennt lebende Frau, als sie die Arbeitsstätte auflaufen wollte. Darauf richtete er die Waaffe gegen sich und verlegte sich schwer, doch nicht tödlich. Selbstmord durch Erhängen beging hier der bei der Firma R. G. Lehmann seit einer langen Reihe von Jahren in Stellung befindliche Kaufmann E. S. S. der die letzten Jahre als Kassierer tätig war. Unter-suchungen, die S. S. S. beging, die aber geodet worden waren, haben den Unglücklichen in den Tod getrieben.

Wittenfels, 28. April. Im benachbarten Unnersdorf starb ein 20-jähriges Mädchen an E. S. S.

Domobolga, 28. April. Zwei italienische Soldaten in der Nähe von Domobolga in der Nähe von Domobolga a. g. e. f. u. t.; beide blieben sofort tot.

Gerichtszeitung.

Wien, 28. April. Der Vorprozess gegen die Eheleute R. i. n. v. d. H. u. t. f. o. r. t. u. t. (Beide Angeklagte beschuldigen sich gegenseitig, den Mord verübt zu haben. Die Befragung der Zeugen, in denen die Leigentante Sitoras fortgesetzt werden sollten, ist gemeinschaftlich geschehen. Die Angeklagte Klein hat zu der fraglichen Zeit einen Damen-Schlepprock zu einer Bekleidungsgegend, in dem sich mehrere Bekleidungsgegend, hieser Schlepprock aber nicht wieder abgeholt. Der Angeklagte Klein wird von seinen früheren Arbeitskollegen als fleißiger, braver Mensch geschildert. Die Angeklagte Klein behauptet, sie habe ein Tochterkind, über dessen Aufenthalt sie jedoch alle Auskunft hartnäckig verweigert. Alle Nachforschungen, die angestellt worden sind, um den Aufenthalt zu ermitteln, sind vergeblich gewesen. Aus dem Gefängnis hat sie an das nicht auffindbare Tochterkind folgenden Brief geschrieben: „Mein einziges, liebes Kind! Diese Zeilen möge ich dir gern in ungarischer Sprache schreiben, da sie mir geläufiger ist und ja auch die eine kleine ungarisch bist. Du müdest, diesen Brief überlegt werden und manches so überlegt, daß es anders verstanden würde. Jetzt bist du ja noch ein kleines kleines Dummchen und verstehst ja so noch nichts davon. Aber in acht oder zehn Jahren bist du ein großes vernünftiges Mädchen, und dann, Kind, mußt ich dir alles, alles erzählen müssen. Im Augenblick ist ich dir zum letzten Male. Du wirst mich immer noch vor Augen, als du in den letzten Wästelkleidern gelaufen und mit mir den Hals gefahren bist. Mein liebes Kind, deine Mutter dachte nie öfter an dich als jetzt. Du wirst von deiner Mutter viel erzählen hören, nur mußt ich dir in kurzen Worten mein Leben beschreiben. Mit fünf Jahren verlor ich meine Mutter. Ich wurde im Kloster erzogen und war darin bis zum 22. Lebensjahre. Dann verließ ich das Kloster. Ich hatte keine liebende Mutter, die mir gesagt hätte: „Nimm, was das, tue das nicht! Mein Herz war sehr und unvorstellbar, ich glaubte dichemann.“ Die Angeklagte ließ sich dann ihren weiteren Lebensgang ohne jede Beschuldigung bis zum Moment ihrer Verhaftung. „Man wird dir sagen, daß deine Mutter als Verbrecherin gestorben ist. Aber mein Kind, deine scheidende Mutter sagt es dir, und du kannst es ihr glauben: Deine Mutter war keine Verbrecherin, sondern eine Wästelkleid. Ich opferte mein Leben um alle Geld, Gesundheit, Glauben, Ehre und zuletzt das Leben. Er nahm alle Opfer an, nun, liebes Kind, höre meine Lehren und nimm sie dir zu Herzen. Von allem bleibe Deinem Glauben stets und unter allem Umständen treu. Durch nichts laß dich davon abbringen. Verwehre die heilige Mutter Maria, erziehe mich, daß du täglich mittags und abends beim Angelusläuten der Ave Maria mit Andacht sprechen wirst. Das empfahl mir ein Jesuitenpater. Ich hielt es getreu ein und glaube, das rettete mich auch vom Untergang. Vor allem aber, liebes Kind, bitte ich dich, nicht zu vergessen, daß ich deine Mutter war. Ich bin die größte und heiligste Schöpfung. Nun empfangen meinen mütterlichen Segen. Es segne und beschütze dich der allmächtige Gott Vater, Gott Sohn und Gott heiliger Geist. Die selige Mutter Maria nehme dich in ihren Schutz. Lebe wohl, mein einziges Kind. Wie ich es beinahe das Herz in die Hände drückte, dich an mein Herz und liebe dich, mein Kind, jetzt herzlich zum letzten Male. Im Himmel sehen wir uns wieder.“

Kleines Schulleben.

Friedrich Wilhelm IV. in Dresden. Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen, der Adjutant Friedrich Wilhelms IV. von Preußen, berichtet in seinen Aufzeichnungen „Aus meinem Leben“ (Verlag von G. S. Mittler u. Sohn in Berlin) über eine 1866 unternommene Reise nach Dresden: Im Frühjahr begleitete ich den König auf einer Reise nach Dresden. In der Regel begleiteten die Flügeladjutanten den König auf Reisen der Reihe nach, und der König handelte sich dabei gewöhnlich an das Dienstatler, vom ältesten angefangen bis zum jüngsten. Jedoch beauftragte er den begleitenden Adjutanten jedesmal noch ausdrücklich, es war diesmal die Reihe am jüngsten, also ging ich mit. Eine Reise nach Dresden war im allgemeinen nicht sehr beneidet. Mir machte sie sehr viel Freude. Dagegen wurde eine Reise nach Hohenzollern später ins Werk gesetzt und der Begleitung wollten viele sehr gern zuordnen sein. Ich wollte gar nicht, warum die Reihe nach Hohenzollern so angestrebt ward und die nach Dresden nicht. Da ladte General Verlach und sagte, ich sei noch sehr naiv. In Dresden erhält man nämlich keinen Orden, denn die Monarchen von Berlin und Dresden, eng befreundet und nahe verwandt, besuchten sich oft und hatten beschlossen, ihre Besuche als Familienbesuche anzusehen und keine Orden auszu-tauschen. Bei der Reise nach Hohenzollern wurden aber die Höfe von Stuttgart und München besucht, und dort gab es Orden. Ich habe mich zu dieser Höhe nie auf-schwingen können und eine derartige Aus-tauschung des Dienstverhältnisses ebensovienig begriffen wie den Wert von fremden Orden, Ehrenzeichen und Geschenken, die man nach einem Diner von einem fremden Monarchen erhält, der damit lediglich seiner Hochachtung vor unserem Monarchen Ausdruck giebt und ihm vielleicht im nächsten Kriege gegenüber-steht, dem es jedenfalls ganz gleichgültig ist, wer der Adjutant ist, dem er seine Orden verleiht. Das sächsische Königspaar kam dem unfernen bis Meisa entgegengefahren, sobald unser König den König Johann sah, rief

er im fächstischen Dialekt: „Si, Herrjesse, Johann, wie geht's dir?“ Und der Sachjenkönig antwortete im Berliner Dialekt: „Juten Dag, Fröchte, wat machst'n Du?“ Der König Johann in seinem langen, grauen Büttelgebrod mit der vernachlässigten Körperhaltung hätte von jedem, der ihn nicht kannte, für einen recht gemüthlichen Kleinbürger gehalten werden müssen. Alle Bärtlichkeit beider Monarchen hinderte sie nicht, sich einander gegenüberzustellen, wo die Bedürfnisse der Länder sich durchkreuzten. Damals schwebte eine Eisenbahnfrage. Es war sehr unbehaglich, so sehen, wie sich die beiden Monarchen mit aller Liebe und Bärtlichkeit gegenseitig zu überreden suchten und keiner nachgab. — Aus Berlin berichtet der Verfasser: „Eine Gesellschaft veranfaßt eine erste Musikaufführung von Dilettanten in der Friedenskirche zu milden Zwecken gegen Eintrittsgeld. Die Majestäten besuchten die Aufführung und spendeten beim Ausgang viel Geld in die Hütte der einsammelnden Komiteemitglieder. Als die Königin darunter den Gartendirektor Lenné erkannte, fragte sie, da sie für den Zweck warmen Anteil nahm: „Nehmen Sie viel ein?“ „Jetzt nur Bitterwasser, Euer Majestät“, antwortete mit einem lächlichen Gesicht der stets mit seiner Gesundheit beschäftigte Hypochonder. Der König wollte sich ausküßeln vor Lachen.

Die Genidkare. In Berlin wurde eine in einer Druckerei angestellte Arbeiterin als an der Genidkare erkrankt beobachtet und in die Charité eingeliefert, desgleichen in Charlottenburg ein 14-jähriges Mädchen, das man dem Krankenhause übergab.

Der Zeuge. Der Generalagent Büschel aus Halle sollte letzter Tage in Berlin vor dem Gericht erscheinen, um als Zeuge vernommen zu werden, weil er sich indessen, in den Gerichtssaal einzutreten, weil ihn der Gerichtsdiener nur als „Zeuge Büschel“, nicht als „Herr Zeuge Büschel“ aufgerufen habe. Nach einer Weile erschien der Zeuge vor dem Gerichtshof und der Vorsitzende beehrte ihn, daß in der Regel nur der Zeuge, nicht der Herr Zeuge aufgerufen werde; es stehe das im freien Ermessen des Richters. Der Staatsanwalt beantragte nun gegen Büschel eine Ordnungsstrafe von 10 Mark, die das Gericht aber ablehnte. — Es ist so, wie der Vorsitzende des Sächsischen Gerichts erklärt hat: Sowohl in Straf-, wie in Zivil-Prozessen läßt der Vorsitzende den Zeugen, nicht den „Herrn Zeugen“ aufrufen, und der Gerichtsdiener führt den Auftrag entsprechend aus. Das ist an allen preussischen Gerichten üblich. Vor einer Reihe von Jahren erklärte einmal ein Reutnant im Gerichtssaal, auf dessen Aussage

der Vorsitzende Bezug genommen hatte: Ich bitte mit aus, daß Sie von der Aussage des Herrn Zeugen, nicht des Zeugen sprechen; urteilen mögen Sie, wie Sie wollen, das geht mich nichts an, aber eine gebührende Anrede beanpruche ich.“ Auch dieser Zeuge wurde entsprechend beehrt.

Schnellbahn Köln-Rassel. Die Versuchsfahrten, die auf der Militärbahn von der Studiengesellschaft für elektrische Schnellfahrten gemacht wurden, haben bereits zu einer Reihe beachtenswerter Vorschläge, von diesen so gelungenen Versuchen die praktische Anwendung zu ziehen, geführt. Neben den bisherigen Vorschlägen, eine Schnellbahn zwischen Berlin und Hamburg bzw. zwischen Köln und Düsseldorf einzurichten, verdient eine Anregung, die Regierungs-Deputat Fraenkel-Vreslau vor einiger Zeit im „Zentralblatt der Bauverwaltung“ gab, besondere Aufmerksamkeit. Nicht mit Unrecht weist Fraenkel darauf hin, wie es doch weit geeigneter und auch wirtschaftlicher wäre, statt der bereits bestehenden Bahnlücken Konfurrenz zu schaffen, eine neue hawürdige Linie zu finden und sie als elektrische Schnellbahn auszugestalten. Als solche Linie wird eine unmittelbare Verbindung von Köln nach Rassel vorgeschlagen. Sie bietet Vorteile mannigfacher Art. Einmal bringt sie die beiden Städte, die sonst nur auf einem Umweg von 100 Kilometern mit der Bahn zu erreichen waren, bedeutend näher, zum anderen würde aber der Weg Berlin-Köln um rund 40 Kilometer abgekürzt werden, da als Fortsetzung dieser Linie die Dampfbaun von Rassel über Hochhausen nach Berlin zu gelten hat. Rechnet man auf dem elektrischen Teile der Bahn eine Stundengeschwindigkeit von nur 120 Kilometern, so würde sich eine Fahrzeit von 6 Stunden gegen bisher 9 Stunden für die schnellsten Züge zwischen Berlin und Köln ergeben. Außerdem hätte man eine auch strategisch sehr wichtige dritte Ost-West-Verbindung von der Reichshauptstadt nach dem Rhein geschaffen und für die längst erwünschte Entlastung der beiden über Hannover bzw. Braunschweig führenden Linien gesorgt. Die Bahnverbindung Köln-Rassel war schon früher wiederholt in Anregung gebracht worden, wurde aber stets der hohen Kosten wegen abgelehnt. Die geplante Linie führt durch das an Naturreizen nicht arme, der Aufzucht bedürftige westfälische Sauerland, das durch seine hügelige Gestaltung dem Bahnbau mannigfache Schwierigkeiten bietet. VIELLEICHT überwindet der Elektrifizierer diese Hindernisse leichter als der gewöhnliche Bau-

techniker. Jedenfalls könnte hier ein Wert von hohem wirtschaftlichen Nutzen geschaffen werden.

Dom Hofe des Sultans von Marokko erzählt ein französisches Blatt ein lustiges Erlebnis eines Tachenspielers, der einst seine Kunst den wackeren Bewohnern der Hauptstadt Fez vorführte. Seine Kunststücke erfreuten die Leute so sehr, daß man überall von dem großen Künstler sprach; so gelangte sein Ruf auch zu den Ohren des Sultans, und der Esamateur erhielt die Aufforderung, eine Vorstellung im Palaste vor dem Fürsten und den Großen des Landes zu geben. Der Künstler übertraf sich selbst an diesem Abend, und speziell sein Kunststückchen mit 2 Tauben entzückte den marokkanischen Herrscher; der Künstler zeigte nämlich folgende Zuschauer 2 lebende Tauben, eine schwarze und eine weiße. Dann hieb er beiden Tauben vor den Augen des Publikums die Köpfe ab und befestigte den Kopf der weißen Taube an der schwarzen Taube und umgekehrt, blies beiden Tauben in die Schnäbel und — o Wunder — die Tiere flogen munter durch den Saal über die Köpfe der erstaunten Araber hinweg! Der Sultan selbst sah erst schweigend den beiden Tauben nach, dann winkte er einem der Höflinge und gab ihm leise einen Befehl. Der Höfling verschwand und kehrte dann wieder zurück, mit ihm zwei prächtige Schlangen, der eine schwarz wie Ufenohel, der andere ein Weißer. Dann winkte der Sultan den Künstler zu sich und gab ihm den Auftrag, das Experiment, das er eben an den beiden Tauben vorgenommen habe, nun auch an den beiden Schlangen auszuführen. Man kann sich das Entsetzen des Fremdsden denken! Doch rasch gefoßt, erwiderte er dem Sultan, daß er unendlich glücklich sei über das Wohlgefallen, das der Fürst an seinen Produktionen gefunden, daß er aber tief unglücklich sei, das Experiment an den Schlangen nicht sofort vollziehen zu können; denn seine Instrumente seien wohl für kleine Tiere wie Tauben, nicht aber für so stattliche Manner wie der Bieger und der Weiße eingerichtet. Doch binnen drei Tagen könne er sich seine Werkzeuge beschaffen und werde dann das Experiment vor des Sultans Augen vollführen. Diese Logik begnügte Bitte ward gern genehmigt. . . . Noch in derselben Nacht jagte der Zauberhändler dem gefährlichen Boden der marokkanischen Hauptstadt Balat, um ellicht die Rüste zu gewinnen und sein Haupt in Sicherheit zu bringen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Nur langsam voran!“
Schnelllebig ist die Zeit — und doch — geht manches viel zu langsam noch — drum wird der Mensch oft ungeduldig — das ist er seinen Nerven schuldig! — Die Sache liegt nun einmal so — man will gern wissen, wie und wo — und hat man sich viel vorgenommen — auch möglichst schnell zum Ziele kommen! — Wie narcte und der Frühling schon — den Wetterbedingungen zum Hohn! — Es war der Welt bereits leit Wochen — ein sommig Osterfest verpöndet — doch anders kam's, nun ist's vorbei — und vor der Tür steht schon der Mai — die Nachigall kam mittlerweile — doch hat der Frühling keine Gite! — Und langsam immer langsam nur — entwickelt draußen sich die Flur — und soll es blühen an allen Ecken — so muß der Mai erst Wärme spenden — migmütig brummt der Gartenwurm! — Wie hat man wieder sich getrrt, — es dauert diesmal wirklich lange, eh' das Geschäft so recht im Gange! — Wie schnell auch sonst die Zeit entfliehet, — ein groß Ereignis, eh's geschieht — wirkt lang im Voraus seine Schatten — kein großes Wert geht schnell von flatten. — Es überfliehet sich nur der Tor, — der Weise geht bedächtlich vor, — so denkt auch neuerdings der Russe! — drum ist er jetzt noch weit vom Schusse! — Doch Toao, Japans Admiral — brummt leis: Woß Wetter noch einmal, — es geht mir viel zu langsam weiter, — ein scheidig Treffen war geschehder! — Der Zeitungslaser Sag für Sag — liest den Bericht vom Kriegsgeschauplatz — nur langsam geht's, — das ist das Ganze — was er jetzt liest vom Waffentanz! — Ach, lange müßte, eh auf der Welt — der Frieden muß den Einzug hält. — Einst rauchte — was ich kaum begreife — der Jar sogar die Friedensspeife. — Er rauchte sehr bedächtlich draus — doch langsam ging das Feuer aus — und langsam ist in fernem Lande — ein Feuer anderer Art entflanden! — Schnelllebig ist die Zeit, — jedoch — zu langsam geht uns manches nach — steht Einer auf der Ruhmesleiter, — es geht ihm viel zu langsam weiter — doch schädlich ist die Ungeduld — und flürzt er, ist er selbst dran schuld. — Ein Jeder handelt drum geschehder — der seine Grenzen kennt!

Enst Weiter.

Wetterbericht des Kreisblattes.
30. April: Wolfig, lebhafter Wind, normal, Regenfälle.
1 Mai: Abmehelnd normale Temperatur, windig, Strichweife Hagel.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden meines herzensguten Mannes, des (964)

Uhrmachers Paul Hoffmann

spreche ich zugleich im Namen aller Hinterbliebenen den herzlichsten Dank aus.

Anna Hoffmann geb. Zentgraf.

Sprechstunden
im Sommerhalbjahr:
Wochentags: 8-12, 3-5;
Sonntags: 8-12. (959)

Dr. med. Rutz,
Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten,
Magdeburgerstr. 12,
Halle a. S., Fernspr. 1843.
Heilanstalt: Grünstr. 7/8.



Zahn-Atelier
von Rudolf Thieme Merseburg,
Gottshardstraße 31, 1.

Künstl. Zähne, Umarbeitungen, Kambierungen, Zahnoperationen. Sorgfältigste Behandlung. Mäßige Preise.

Partieue Mit 75.— an gibt Selbstgebr. Schneeweiss, Berlin, Rathenowerstr. 68. Rückporto.

1.000.000 Mark
Stifts- und Privatgelder von 3 1/2 % an auf Abber auszuliehen. (727)

H. Silberberg, Halberstadt.

Feststehende Kassengelder mit Amortisation von (946)

580 000 Mark
à 4 1/2 % habe zur

H. Stalle auf Güter
bis 2/3 des Wertes sofort und später auszuliehen.

Wilhelm Goecke,
Halle a. S., Deffauerstraße 6 b.

auf Manometer
gut eingearbeitete

Mechaniker
finden sofort lohnende Arbeit. Solche, die auf dauernde Stellung reflektieren, sind bevorzugt. Gest. Offerten unter S. G. 7248 an Rudolf Mosse, Magdeburg. (956)

Grubev. der Heydt
bei Ammendorf.
Häner und Förderleute werden eingestellt. (859)

Entenplan 2
ist die herrschaftlich eingerichtete zweite Etage zu vermieten und am 1. Oktober zu beziehen. (919)

Moritz Schirmer.

Die Vaterländische Hagel-Versicherungsgesellschaft in Elberfeld,
gegründet mit einem Kapitale von drei Millionen Mark, versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Bodenerzeugnisse aller Art, sowie Glasheben gegen Hagelschäden.

Die Versicherungen können auf das laufende Jahr, oder auf unbestimmte Dauer, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden; für letztere wird ein entsprechender Prämien-Abatt gewährt.

Die Schäden werden in liberaler Weise reguliert und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausgezahlt.

Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare bei den unterzeichneten Agenten. (912)

in Solleben, H. Kögel, Sattlerstr., in Borßig b. Dürrenberg, R. Strimpel, Kaufmann,
„ Reufberg, G. A. Klaffenbach, Kaufmann,
„ Rügen, G. Taubert, Baumeister,
„ Lauchstädt, F. H. Vangenberg, Kaufmann,
„ Rügen, G. Baukmann, Baumstr.,
„ Merseburg, E. Behndler, Stadtrat,
„ Halle a. S., im April 1905.

in Borßig b. Dürrenberg, R. Strimpel, Kaufmann,
„ Ragwitz, A. Kolbe, Ortsrichter,
„ Rumpsh b. Köpfschan, C. Certeil, Konsumverwalter,
„ Reinsdorf b. Lauchstädt, F. Taubert, Schmied,
„ Schanditz, Herm. Fuß, Kaufm.,
„ Schaffstädt, C. Wehrmann, Rend.,
„ Böhßen, G. Eilenberg.

Die General-Agentur, Weber.
Die Dividende für 1904 von 9 1/2 % wird gegen den Dividendenschein Nr. 7 vom 1. Mai cr. ab bezahlt

mit Mk. 55.— für die Aktien I.-VII. Emission, 110.— „ „ „ „ VIII u. IX. „

in Halle a. S. an unserer Kasse. (947)
in Berlin bei der Direktion der Diskontogesellschaft,
in Naumburg a. S. bei Herren Rud. Müller & Co., Kommandit-Ges.

Kallescher Bankverein von Kulisch, Raempff & Co.

Stadttheater in Halle a. S.
Sonntag, 30. April, nachm. 3 1/2 Uhr, Vorstellung zu kleinen Preisen: **Wallenstein's Tod.** — abds. 7 1/2 Uhr, Beamtentanten unglücklich: **Von Stufe zu Stufe.**

Königl. Lotterie-Einnahme.
Erneuerung der Lose zur 5. Kl. muß bis 4. Mai erfolgen. (963)
Kauflose noch zu haben, auch Marienburger Pferdellotterie a 1 M. Gucke.

Kunstausstellung
im hiesigen Schlossgarten-Salon.
Geöffnet: **Sonntag von 1 bis 2 Uhr und Mittwoch von 2 bis 4 Uhr.** Eintrittspreis für Nichtmitglieder 20 Pf. (3331)

Der Vorstand.

Empfehle mich im

Eindecken von Neubauten,
sowie Umdecken alter Dächer und Reparaturen von Schiefer, Ziegeln u. Pappdächern aller Art, sowie Abputzen hoher Giebel und Höhermauern der Schornsteine. Neuanlagen von Althableitern und Prüfen aller Leitungen nach neuester Konstruktion.

Durch 10jährige Tätigkeit bei großen Meistern und 4jährige Selbstständigkeit und Erfahrung, wird es mein Bestreben sein, nur gute Arbeit zu liefern. Ueber sämtliche Arbeiten liefere ich mehrljährige Garantie. (938)

Wilhelm Vogel,
Schiefer- und Ziegelbedeker,
— Oberaltenburg Nr. 18. —

Special-Vorstandaus für

Damenkleiderstoffe
Michaelis & Meier
HAMBURG Meister-Versandpostfrei.

Ein schöner, neuer

Laden,
mit großem Schaufenster, ist

Markt 11
(Marktkette), mit oder ohne Wobnung, per 1. Juni oder 1. Juli zu vermieten. (585)

Neue

Kleiderstoffe

in staunenswerter Mannigfaltigkeit und zu ausserordentlich billigen Preisen.

Kammgarn- und Cheviot-Stoffe in den neuesten Farbenstellungen 95/110 cm breit Meter M. **4.00** bis **45 Pf.**

Mohair- und Alpaca-Stoffe, glatt und in neuen Fantasiemustern, 95/120 cm Meter M. **4.00** bis **85 Pf.**

Voiles, Etamines und Grenadines, glatt, broschiert, kariert und gestreift, 100/110 cm breit Meter M. **3.75** bis **85 Pf.**

Fantasie-Stoffe in Halbseide, Wolle und Halbwole in den neuesten Fantasiegeweben, 95/120 cm breit Meter M. **5.50** bis **50 Pf.**

Covert-Coats und feine Tuche in den neuesten Farben, sowie aparte Zwirnstoffe im Herrenstoff-Geschmack, 110/130 cm breit Meter M. **1.50** bis **M. 1.45**

Blusenstoffe, entzückende Neuheiten in nur vorzüglichsten Qualitäten und sehr aparten Dessins Meter M. **3.75** bis **50 Pf.**

Mousseline (Imitat.) in besonders reicher Musterauswahl auf hellen und dunklen Grundtönen Meter M. **58, 48, 42, 33** und **30 Pf.**

Mousseline reine Wolle, entzückende Saison-Neuheiten in nur bestbewährten vorzüglichen Qualitäten Meter M. **1.50, 1.15, 95** bis **75 Pf.**

Etamine und Voile für elegante Blusen und Kostüme in besonders aparten Dessins Meter **90, 75, 50, 40** und **29 Pf.**

Leinen und **Leinen**, sehr beliebter moderner Waschstoff in glatt und in neuen Effekten Meter M. **1.35, 1.15, 98, 72** und **50 Pf.**

Zephyr, leinenartiges Gewebe, sehr praktischer Waschstoff in bedeutender Musterauswahl Meter M. **65, 55, 50, 45, 38** und **25 Pf.**

Percalé u. **Levantine, bestbewährte Waschstoffe** für Blusen u. Kleider in tausendfacher Musterauswahl Meter **68, 55, 48, 38, 33** und **25 Pf.**

Geschäftshaus

J. Lewin

(969)

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Jedes Angebot ohne Konkurrenz.

Grosse Spezial-Abteilung

Tüll-Gardinen.

Engl. Tüll-Gardinen in neuen Dessins, crème und weiss, das Meter M. **1.65, 1.50, 1.25, 90, 75** bis **18 Pf.**

Engl. Tüll-Gardinen, abgepasst, in prächtigen Stilmustern, das Fenster M. **12.50, 9.00, 7.50, 6.00, 5.00** bis **M. 1.40**

Engl. Tüll-Stores innummodernen Dess. M. **8.75, 7.00, 5.75, 4.50, 3.00** bis **M. 1.45**

Tüll-Band-Stores in besond. effektv. Stilmustern M. **38.00, 27.50, 21.00, 17.50, 12.50** bis **M. 4.50**

Engl. Tüll-Vitragen in allen Breiten, weiss und crème, das Meter **65, 50, 45, 38, 25** bis **5 Pf.**

Körper-Vitragen in reich. Musterauswahl, das Fenster M. **10.50, 8.50, 7.00, 6.00** bis **M. 1.50**

Spachtel-Borten in den neuesten Dessins, das Meter M. **2.00, 1.85, 1.50, 1.20** bis **15 Pf.**

F. B. Heinzel, Schirm-Fabrik, Halle a. S., Leipzigerstr. 98. Ganz außerordentlich große Auswahl. Eigene Fabrikate u. nur erprobte Stoffqual.

Sonnen-Schirme aparteste Neuheiten.

Regen-Schirme schwarz u. bunt.

Spazier-Stücke größte Auswahl in Halle a. S. Schirmbezüge u. Reparaturen sofort. (Preisliste gratis.) (728)

Kurhaus Dürrenberg.

(Th. Heering). Gegenüber dem Stadterwerk gelegen. (913)

Angenehmer Familienaufenthalt, herrliche Parkanlagen, gut eingerichtete Fremdenzimmer.

Anerkannt vorzügliche Küche, gut gepflegte Biere und Weine. Civile Preise.

Ganze Pension sehr vorteilhaft. Familien Vorzugspreise.

Damenhüte, Mädchenhüte, Kinderhüte, von den einfachsten bis flott u. chic garniert, garniert, von 75 Pf. an zu den elegantesten von 1,25 Mk. an, bis zu den feinsten, findet man in nie gesehener Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen im **Fußspezialhaus** **Ww. B. Pulvermacher**, Merseburg, Burgstr. 6. (968)

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Städtisches Eisen-Moor-Bad Elektr. Licht Fernsprecher Bahnstation. **Schmiedeberg Postbez. Hall.** Protzkehrbrun: Sechs-Tür. Industrie- u. Gewerbe-Anst. Vorzügl. Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend. Saison 1. Mai bis Ende Septbr. Prospekt und Auskunft durch die Städtische Bade-Vorwaltung.

Sehr ausgiebig und daher billig ist (957)

MAGGI Würze. Bestens empfohlen von der **Kaiser-Drogerie, Max Hagen, Rossmarkt 3.**

200 Cigarren umsonst.

Da ich bekanntlich die größten Konfursläger und Gelegenheitsposten kaufe, verkaufe ich 200 Stk. volle 8 Pfg.-Cigarren für 11.40 Mk. und gebe außerdem 200 Stk. gratis für Weiterempfehlung. Also diesmal 400 Stk. für 11.40 Mk. oder 800 Stk. für 22 Mk. Versand franco Nachnahme ohne Kaufzwang. Garantie: Zurücknahme und Geld retour. Nur wer bis 10. Mai bestellt, erhält 200 Stk. umsonst. **F. Kauffmann**, Versandhaus, Hamburg L. (955)

„Hoffmann'sche Bumperrüchel“ unter Nr. 51869 patentamtlich geschützt. (967)

Ich habe die Fabrikation übernommen und empfehle **Hoffmann'sche Bumperrüchel** in bekannter Güte. **Conditorei Paul Elknor.**

Blitz-Wichse von Emil Musche. Niederlage bei (960) **Oscar Leberl**, Drogen und Farben, Burgstr. 16.

Mauersteinstreicher sofort bei gutem Akkordlohn gesucht. **Ziegelei Manena** bei Ammensdorf.

Elektr. Lichtbad „Helios“.

Am Gotthardtsch. Gebt höchst saubere Kurz- und Schwitzbäder, elektr. Wasserbäder, Hand- u. Vibrationsmassagen, Bestrahlungen mit farbigem Licht. Erfolgreiche Erfolge bei Lufkuruzen, Gelenkschmerz, Rheumatismus, Nervenleiden, offenen Wunden, Nierenentzündung, Geschlechts-Krankheiten, Jschias usw.

Für Damen weibliche Behandlung in getrennt. Abt.

Preise der elektrischen Lichtbäder: 1 Karte 2,50 Mk., 6 St. wochn. 12 Mk. **Geöffnet** für Herren u. Damen früh 8 bis abends 9 Uhr. Sonntags b. 1 Uhr. Anstalt für chem.-mikroskopische **Urin-Untersuchungen.** **Ceekuren u. Kliniken u. Kneipp.** Den Damen geht. Herrschaften lasse auf Wunsch Massagen od. Einpackungen durch eine in groß. Naturheilkunst. ausgebild. Wasserkurin ins Haus bei zivilen Preisen ausführen. Postkarte genügt.

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich mich dem (952) **Rabatt-Spar-Berein** angeschlossen habe. **G. Brandt**, Gotthardtsstraße 13, Neumarkt 26.

Bettfedern, fertige Betten, Bettbezüge, Inlett's, sowie sämtliche Aussteuer-Artikel empfiehlt zu billigsten Preisen. Bei Barzahlung gewähre 5% Skonto. **A. Günther**, Markt 17/18. (901)

Alle lästigen Haare entfernt schnell Enthaarungspulver, echt zu haben in **Kupper's Drogerie.**

Kreiskriegerverband Merseburg.

Sonntag, den 30. April cr., nachmittags 4 1/2 Uhr in der „Reichsfrone“ Vortrag des Herrn Pastor em. Dr. Schmidt über: **Wilder aus dem Hohenloherlande.** Kameraden, Freunde und Gönner sind herzlich willkommen. (965)

Mugarten, Merseburg.

Montag, den 1. Mai und Dienstag, den 2. Mai von nachmittags an: **Großes Gesangs-Konzert.** Schneidiges Damenpersonal u. vorzügliche Komiker, ausgeführt von der (958) **Ersten Varietè-Truppe Karl Henckelmann jr.** Fernspr. Nr. 10. Elektr. Ventilation. Das sehenswerteste Lokal der Stadt und Provinz ist das (962)

Automaten-Restaurant „Seiflichlöbchen“.

Durch meine vielen der neuesten Automaten, Paritäten und Lebenswürdigkeiten findet jeder Besucher die angenehmste Unterhaltung. Meine aus circa 350 elektrischen Lampen bestehende Prachtdecoration ist einzig dastehend. Ich bin stets bemüht, dem Publikum etwas Neues zu bieten und ist deshalb der Besuch meiner freundlichen Lokalitäten auf das Beste zu empfehlen.

Julius Grobe, ff. amerik. Ringäpfel, türk. Pflaumen, Pfund 35, 40 und 50 Pfg., Aprikosen, Prünellen, Datteln, Feigen, Nüssen, Preiselbeeren, ff. saure, Senf- und Pfeffergurken (961) empfiehlt **Max Faust**, Burgstr. 14. Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

Seife- und Arbeitsbücher, sowie **Nachlaß-Inventar-Verzeichnisse** vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**